

Zeitschrift:	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
Herausgeber:	Spitex Verband Kanton Zürich
Band:	- (2008)
Heft:	6
Artikel:	Den Bedürfnissen von Menschen mit chronischen Krankheiten Rechnung tragen
Autor:	Schwendimann, René
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-822297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Bedürfnissen von Menschen mit chronischen Krankheiten Rechnung tragen

Weltweit zeichnet sich in den nächsten Jahren eine Verschiebung von akuten zu chronischen Krankheiten ab und damit zu veränderten Versorgungsbedürfnissen. In ihrem Bericht «Preparing a Health Care Workforce for the 21st Century» postuliert die WHO erforderliche Kernkompetenzen für Gesundheitsfachkräfte zur Versorgung und Pflege von Menschen mit chronischen Krankheiten.

Von René Schwendimann*

In den 1990er Jahren betrafen chronische Krankheiten 40% aller Gesundheitsprobleme der Weltbevölkerung. Nach Analysen der Weltgesundheitsorganisation WHO wird sich dieser Anteil bis ins Jahr 2020 praktisch verdoppeln. Zu chronischen Krankheiten gehören beispielsweise Herz-Kreislauf- und Stoffwechselkrankungen, die eine oft lebenslange medikamentöse Therapie erfordern. Der rasche Anstieg chronischer Gesundheitsprobleme steht im Zusammenhang mit verbesserten Lebensumständen, einer höheren Lebenserwartung und der damit verbundenen demografischen Alterung der Bevölkerung sowie mit menschlichen Verhaltensweisen wie Tabak- und Alkoholkonsum, ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel. Diese weltweit zu beobachtende Verschiebung von akuten zu chronischen Krankheiten erfordert neue Ansätze in der Gesundheitsversorgung und entsprechend ausgebildete Fachkräfte.

* René Schwendimann leitet den Bereich Lehre am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel.



Damit Fachkräfte im Gesundheitswesen die steigende Versorgung von Menschen mit chronischen Krankheiten gewährleisten können, müssen sie gut auf diese Aufgaben vorbereitet werden.

1. Patientenzentrierte Versorgung und Pflege

In einer patientenzentrierten Versorgung gehen Fachleute von den Bedürfnissen der Patientinnen resp. Patienten und ihren Familien aus, um sie bei der Bewältigung ihrer Gesundheitsprobleme durch Förderung des Selbstmanagement zu unterstützen. Damit findet auch ein Rollenwechsel statt – von passiven Pflegeempfängern zu aktiven Entscheidungsträgern im Umgang mit der eigenen Krankheit. Die Kompetenzen seitens der Fachkräfte umfassen z. B. effektive Koordination von Massnahmen, zuhören, informieren und auszubilden können sowie gemeinsame Entscheidungen für gesundheitsförderliches Verhalten treffen. In ihrem Bericht schreibt die WHO, dass dadurch die Gesundheitsergebnisse ver-

bessert werden, die Zufriedenheit mit der Behandlung und Pflege zunimmt und medizinische Empfehlungen durch den aktiven Einbezug der Betroffenen besser befolgt werden.

2. Partnerschaften bilden

Die Gesundheitsversorgung von Menschen mit chronischen Krankheiten ist ein komplexer Prozess, der durch zahlreiche zwischenmenschliche Interaktionen und verschiedene Einflussfaktoren rund um den Patienten gekennzeichnet ist. Hierbei erhält die Versorgungskoordination erste Priorität, da diese über längere Zeiträume hinweg zwischen verschiedenen Fachkräften und Leistungserbringern in unterschiedlichen Situationen gewährleistet werden muss. Erfolgreiche Koordination kann Gesundheitsergebnisse verbessern, dazu müssen die Fachkräfte Partnerschaften mit Patientinnen und Patienten, ihren Familien und anderen Fachleuten bilden können. Hier ist Kommunikation ein wesentliches Element,

neupubliziertieW xetiqe
agnosen und Maßnahmen

5. Public Health Perspektive

Public Health ist die Wissenschaft zur Analyse und Bewertung von Gesundheitsproblemen in der Bevölkerung und ihre Verhinderung und Bekämpfung mit angemessenen, wirksamen und ökonomisch vertretbaren Mitteln. Bei einer Public Health Perspektive steht nicht der einzelne Mensch im Vordergrund, sondern der Gesundheitszustand von Personen- und Bevölkerungsgruppen. Für eine Gesundheitsversorgung aus dieser Perspektive erbringen Fachkräfte ihre Dienstleistungen populationsbezogen z. B. bei Patientengruppen mit bestimmten chronischen Krankheiten, denken systemisch und sind fähig entlang des Versorgungskontinuums zu arbeiten – von der gemeindlichen Grundversorgung bis zu spezialisierten Kliniken und von der Akutversorgung zur Langzeitpflege.

Folgerungen

Der Bericht der WHO betont die Dringlichkeit einer konsequenten Neuorientierung auf. In 15 Jahren werden 80% der Gesundheitsprobleme der Weltbevölkerung durch chronische Krankheiten bedingt sein. Die meisten nationalen

In Kürze

Ausbildungsabschlüsse FA SRK und DN I

Mit den neuen Bildungssystematik haben sich für die Berufsgruppen FA SRK und DN I Veränderungen ergeben, die teils immer noch zu Unsicherheiten führen. Das Wichtigste in Kürze: Pflegende mit einem Abschluss FA SRK sind jetzt auf Sekundarstufe II eingestuft, gleich wie Berufsgruppen mit einem Eidg. Fähigkeitszeugnis. Der Abschluss FA SRK entspricht somit jenem von Fachfrauen/Fachmännern Gesundheit (früher Fachangestellte Gesundheit). Mit dem Passerellenprogramm kann bis 2011 der Abschluss DN I absolviert werden. Für Informationen: www.hplus-bildung.ch oder www.curahumanis.ch.

Die Berufsgruppe DN I kann 2002 mit «kompensatorischen Massnahmen» den Berufstitel «diplomierte Pflegefachfrau» / «diplomierte Pflegefachmann» erlangen. Die Massnahmen zielen – gestützt auf Erfahrung und Weiterbildung – auf eine fachliche Vertiefung und den Erwerb von Kompetenzen für die Funktion von diplomierten Pflegefachpersonen. Für den Ablauf des Verfahrens: www.redcross.ch (Gesundheit, Gesundheitsberufe, Ausbildungabschlüsse).